

Philip Bruggmann^a,
Daniel Meili^b

^a Arbeitsgemeinschaft
für risikoarmen Umgang
mit Drogen (arud), Zürich
^b Mitglied der «Swiss Experts
for Viral Hepatitis» (SEVHep)

Hepatitis-C-Therapie bei Drogenpatienten

**Leserbrief zu: Moradpour D, Gonvers J-J,
Blum HE. Therapie der chronischen Hepatitis C.
Schweiz Med Forum 2005;5:679–85.**

Im obenerwähnten Artikel wird Drogenkonsum als Kontraindikation für eine Hepatitis-C-Therapie aufgeführt. Dies ist unseres Erachtens sowohl aufgrund der heute verfügbaren Literatur als auch aus Aspekten der öffentlichen Gesundheit nicht haltbar. Eine differenzierte Indikationsstellung ist bei dieser grossen Patientengruppe wichtig. Die Literatur und unsere breite Erfahrung mit HCV-Behandlungen in unseren Drogenpolikliniken, die meisten davon im Rahmen von wissenschaftlichen Studien, bringt uns zu folgenden Feststellungen:

Eine Hepatitis-C-Therapie ist bei Drogenabhängigen mit ähnlichem Erfolg durchführbar wie bei Patienten, die nie Substanzen i.v. konsumiert haben, insbesondere wenn sie im Rahmen einer Substitutionstherapie durchgeführt werden kann [1–4]. Wegen der Gefahr einer Reinfektion sind einzig Drogenabhängige mit unkontrol-

liertem intravenösem Konsum (Spritzen- und Utensilientausch) von einer HCV-Behandlung auszuschliessen. Bei allen übrigen Drogenpatienten ist die Therapieindikation gleichermaßen sorgfältig zu stellen wie bei Nichtabhängigen, wenn auch die Kriterien weniger häufig erfüllt werden [5, 6].

Drogenkonsum gehört aufgrund dieser Daten nicht auf die Liste der Kontraindikationen, sondern auf jene der speziellen Patientengruppen. Gemäss den Therapie-Guidelines der «Swiss Association for the Study of the Liver» (SASL) [7] stellen auch Depressionen und Psychosen keine absoluten Kontraindikationen dar, sondern schliessen nur im unkontrollierten, das heisst unbehandelten Zustand von vorneherein eine Hepatitis-C-Therapie aus. Auch dies bestätigt sich bei uns in der klinischen Erfahrung.

Dr. med. Philip Bruggmann
Poliklinik für Drogenmedizin Zokl 1
Sihlhallenstrasse 30
Postfach
CH-8026 Zürich
p.bruggmann@arud-zh.ch
www.arud-zh.ch

Literatur

- 1 Robaey G, Buntinx F. Treatment of hepatitis C viral infections in substance abusers. *Acta Gastroenterol Belg* 2005; 68:55–67.
- 2 Huber M, Weber R, Opliger R, Vernazza P, Schmid P, Schonbuecher P, et al. Interferon alpha-2a plus ribavirin 1,000/1,200 mg versus interferon alpha-2a plus ribavirin 600 mg for chronic hepatitis C infection in patients on opiate maintenance treatment. An open-label randomised multicenter trial. *Infection* 2005;33:25–9.
- 3 Mauss S, Berger F, Goelz J, Jacob B, Schmutz G. A prospective controlled study of interferon-based therapy of chronic hepatitis C in patients on methadone maintenance. *Hepatology*. 2004;40:120–4.

- 4 Edlin BR, Seal KH, Lorvick J, Kral AH, Ciccarone DH, Moore LD, et al. Is it justifiable to withhold treatment for hepatitis C from illicit-drug users? *N Engl J Med* 2001;345:211–5.
- 5 Huber M, Schmid P, Vernazza P, Meili D. Gründe für die ausbleibende Hepatitis-C-Behandlung bei Drogenabhängigen in Opiatsubstitution. *Suchttherapie* 2002;3:27–30.
- 6 Davis GL, Rodrigue JR. Treatment of chronic hepatitis C in active drug users. *N Engl J Med*. 2001;345:215–7.
- 7 SASL. Guidelines für die Hepatitis-C-Therapie SASL: www.cx.unibe.ch/ikp/lab7/SASL/EmpfHCV.html.

Replik

Wir danken Philip Bruggmann und Daniel Meili für ihr Interesse und können die von ihnen angeführten Ergänzungen nur bekräftigen. Die Indikationsstellung zur antiviralen Therapie einer Hepatitis C sollte in jedem Fall differenziert erfolgen und darf solchen Patienten, die in einem geordneten Drogensubstitutionsprogramm betreut werden, selbstverständlich nicht vorenthalten werden. Als Kontraindikation sehen wir einen unkontrollierten Drogenkonsum mit nicht-gewährleisteter Compliance und hohem Risiko einer Reinfektion an. Ebenso selbstverständlich

ist, dass eine unter entsprechender fachärztlicher Therapie betreute Depression oder Psychose keine absolute Kontraindikation für eine antivirale Behandlung darstellt. Hier ist, wie in unserem Artikel erwähnt, eine enge Zusammenarbeit mit einem Psychiater unabdingbar.

Prof. Dr. Darius Moradpour
Service de Gastroentérologie et d'Hépatologie
Centre Hospitalier Universitaire Vaudois
Rue de Bugnon 46
CH-1011 Lausanne
darius.moradpour@chuv.ch